

# SANKT GEORGS BLATT

14. Jahrgang

November 1999



## Hell und Dunkel

Nachdenklich ist das Titelbild dieser Nummer. Aber es paßt ganz gut in den Herbst. Mit seinen gedeckten Farben, einem Nachglänzen des Sommers und doch mit Dingen, die in die kühlere dunklere Jahreszeit passen: dem breiten



Lederstuhl, der Kerze und dem angefangenen Kreuz.

Diejenigen, die schon einmal im Wohnzimmer des Hauses der Lazaristen in Burgaz waren, wissen, daß dies eine Ecke dieses Raumes ist.

Normalerweise, im Sommer, sind wir alle immer wieder ganz fasziniert vom Ausblick auf die der Insel vorgelagerten

Löffelinsel, das Meer und das gegenüberliegende Ufer. Im Sommer genießen wir diese Weite, das Lichtspiel von Wasser und Himmel. Unser Blick ist ganz nach außen gerichtet und es ist wunderschön.

Jetzt im Herbst wird der Blick nach draußen anders, es ist nebliger, regnerischer, kälter. Die meisten von uns ziehen sich in den Raum zurück, der mehr Wärme und Geschütztsein verspricht.

Es ist dieser alte Stuhl, der zum ruhig Dasitzen einlädt, zu einem ruhigen – vielleicht auch nachdenklichen Gespräch. Die Kerze brennt nicht, aber sie könnte angezündet werden. Für wen könnte sie brennen? An was würden wir uns dabei erinnern? Und nur in Ansätzen ist das Kreuz da. Eigentlich ist es nur erkennbar, wenn man es kennt.

Das Ganze regt also wirklich zum Nachdenken über mich, uns, das Leben ein. Wieviel Zeit nehmen wir uns zum Innehalten? Lassen wir es in uns überhaupt zu, über das Schöne wie auch das nicht so Gelungene, Mißlungene, Schmerzliche in uns nachzudenken?



Vielleicht kommt dann wirklich der Wunsch in uns auf, für jemanden, den wir gerne haben oder hatten, eine Kerze anzuzünden. Oder es tröstet uns einfach die Wärme und das ruhige Licht einer Kerze. Mir fallen bei Kerzen immer die gerade angezündete Osterkerze und die vielen Kerzen an Weihnachten ein, beides symbolisch für den christlichen Glauben, in dem Christus immer als Licht diese oft dunkle Welt erhellt.

Es ist dieser gleiche Christus, den wir als den Gekreuzigten in vielfältigen Darstellungen kennen und doch

nicht kennen. Vielleicht ist es ganz gut, daß H a r r o Pirch in seinem Bild nur die An- deutung des Kreu-



zes und damit von Christus gemacht hat. Denn jeder und jede von uns muß sich ihren bzw. seinen Zugang zu ihm selber suchen und finden.

Aber gerade dann, wenn unser menschliches Leben als sehr begrenzt erfahren wird, ist es doch gut, in diesem menschengewordenen Gott, der selber das Leid der Welt erfahren hat, auch die Erlösung von menschlicher Begrenzung zu erkennen. Einer Begrenzung, die für jeden, für jede von uns auch unausweichlich der Tod ist.

Dann ist es gut, in so nachdenklichen, dunklen Stunden darauf vertrauen zu können, daß es auch Licht und ein mehr als der Tod gibt.

Ich wünsche Ihnen gerade in diesen Novembertagen, in denen wir insbesondere an Allerseelen an alle Verstorbenen denken, dieses Vertrauen darauf, daß bei allem Traurigen in dieser Welt die Hoffnung auf eine erlöste Welt trägt.

*Elisabeth Dörler*